

# Pfalzquartier: CDU steht zum Projekt

Fraktion verweist auf geschlossene Verträge – Vieles kommt auf tatsächliche Mehrkosten und deren Verteilung an

Von Frank Heine

**Goslar.** Nach Absagen der Grünen und der Bürgerliste für das Pfalzquartier warnen die Christdemokraten ausdrücklich davor, vorschnelle Entscheidungen zu treffen. „Wir sehen unverändert die einmalige Chance für die Entwicklung des Areals“, erklärt CDU-Kreischef und Ratsherr Ralph Bogisch für die Ratsfraktion.

„Pacta sunt servanda“, erinnert Bogisch an jahrhundertalte Grundsätze aus antik-römischen Zeiten, sich an geschlossene Verträge zu halten. „Wir stehen deshalb weiter zu der gültigen Entwicklungsvereinbarung zwischen Stadt und Investor“, sagt der Vize des Wirtschaftsausschusses. Nicht zuletzt sei zu bedenken, dass die Stadt über Jahrzehnte aus eigener Kraft das Areal keiner adäquaten Nutzung und Gestaltung habe zuführen können.

## Wenig Verständnis

Die Erklärung der „Grünen Partei 42“ und die „hinlänglich bekannte Position“ von Bürgerlisten-Ratsherr Henning Wehrmann stießen bei der CDU zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf wenig Verständnis. „Die Zeit bis zur entscheidenden Ratssitzung Ende März muss genutzt werden“, mahnt Fraktionschef Norbert Schecke an. „Ohne vollständiges Zahlenwerk, ohne Gesamtfinanzierungsplan, ohne Betreiberkonzept sollten wir noch keinen Schlussstrich ziehen – für uns ist der Vorhang noch nicht gefallen“, erklärt Schecke und erinnert an die Begeisterung, die in der Stadt aufgekommen sei, als sich für die historische Stätte eine attraktive Lösung durch Architekten-Wettbewerbe und Einbeziehung der Öffentlichkeit aufgetan habe.

Die SPD will sich wie berichtet am 12. März zu einer Klausur zurückziehen. Fraktionschef Martin Mahnkopf hatte aber vor einem endgültigen Goslarer Theater-Ausgewandt und für die Vorzüge des Projekts geworben.

Was will die CDU? Die Fraktion fordert, die Gesamtkosten detaillierter darzulegen und die Aufteilung auf Fördermittelgeber, Investor und Stadt klarzustellen. Zudem



Verfall seit vielen Jahren an Immobilien und Flächen: Ob, wie und wann es am Pfalzquartier los- und weitergehen soll, entscheidet am Ende der Rat auf einer Sondersitzung am 30. März.

Foto: Epping

sollte eine angekündigte Wirtschaftlichkeitsberechnung abgewartet werden. „Wir bitten alle Beteiligten, an der Vorbereitung einer verlässlichen und transparenten Entscheidungsgrundlage mitzuwirken“, betont Bogisch. Schecke schlägt im Hinblick auf die Kostensteigerung vor, das Risiko auf alle Beteiligten zu verteilen: „Das gehört bei einer Partnerschaft auch dazu.“ Mehrkosten könne es geben. Die Frage sei aber, wer welche Größenordnung trage und wie sie über die Jahre verteilt würden.

Partner beim Pfalzquartier ist die Immobilienfirma Tescom von Ehrenbürger Hans-Joachim Tessner, der über seine Stiftung insgesamt 10,5 Millionen Euro beisteuert. 6,5 Millionen sollten in den Bau der

Mehrzweckhalle mit Theater und Tagungsräumen fließen, vier Millionen für den Betrieb der nächsten 20 Jahre zurückgehalten werden. Auf dem Verhandlungstisch ist jetzt wie berichtet eine Einmalzahlung der Summe für den Bau, der inzwischen auf 19,8 Millionen Euro beziffert ist.

## Mehrwert gegen Kosten

Die CDU verhehlt aber nicht, dass die Tragweite der Kostenentscheidung schon immens sei. Einem deutlichen Mehrwert für Stadt und Umland stehe eben auch eine deutlich zu prüfende finanzielle Belastung gegenüber. Und es sei auch wichtig zu entscheiden, ob der von Tessner avisierte Betriebskostenschuss jetzt schon verwendet wer-

den sollte. Die CDU sieht das kritisch. Wie auch die verringerte Kapazität der Tiefgarage – nur 175 statt 350 Plätze – für die CDU ein wunder Punkt sei, den am Ende wahrscheinlich die Stadt kompensieren und finanzieren müsste, um das Minus an Parkflächen auszugleichen.

Einen Aspekt, der zum Abschluss vorsichtig optimistisch stimmen und wohl eine Antwort auf die von Wehrmann prognostizierte „Abzucht-Philharmonie 2.0“ darstellen soll, hat das CDU-Duo noch: „In Hamburg fällt nach fünf Jahren Bestehens der Elbphilharmonie die Bilanz deutlich positiver aus als zu Zeiten der Bauphase. Wie es an der Abzucht mal sein wird, bleibt gegenwärtig noch eine offene Frage.“